Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch

Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde

Band: 43 (1923)

Artikel: Hans Haller 1487-1531 : Ein Lebensbild aus der Reformationszeit

Autor: Bähler, Eduard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-985708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



hans haller

1487—1531.

Ein Lebensbild aus der Reformationszeit

Von Prof. Dr. Eduard Bähler in Gampelen (Rt. Bern).

eber Serkunft und Lebensschicksale Kans Kallers, des Zeitgenossen und Todesgefährten Zwinglis, fällt helleres Licht als auf manchen Verühmteren jener Tage. Sein jüngerer Sohn Wolfgang hat die Verhältnisse des Elternhauses eingehend geschildert¹). Eine Ergänzung zu diesen deutsch geschriebenen Aufzeichnungen²) bilden lateinisch abgefaßte Familiennachrichten³), die

¹⁾ Wolfgang Saller (1525—1602), geboren in Amfoldingen (sw. von Thun), besuchte die Schulen in Rappel und Zürich, wurde 1544 ordiniert, 1545 Pfarrer in Sausen und Schulmeister in Rappel, 1547, den 25. Juni, Pfarrer in Meilen, 1552, den 8. Juni zweiter Archidiakon am Großmünster in Jürich, 1555, den 12. Juni Probst oder Stiftsverwalter, erhielt im selben Jahr das Bürgerrecht in Jürich und 1557 wegen Arbeitsüberhäufung die Dispensation vom Predigtamt, bekleidete seit 1558 die Verwaltung des Studentenamts und starb den 25. Juni 1602.

²⁾ Erhalten in einer aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammenden Abschrift mit nachfolgender Genealogie der Familie Wolfgang Sallers dis 1598. Das erste sehlende Blatt dieses im bernischen Staatsarchiv, Abteilung Kirchenwesen II, Nr. 99, ausbewahrten Manustripts sindet sich als Eingang einer im Anfang des 19. Jahrhunderts angesertigten Abschrift unter Mscr. Selv. III, 77 der Stadtbibliothek Vern.

³⁾ Das von Saller, Bibliothek der Schweizer Geschichte II, 234, erwähnte Manuskript befindet sich unter Mscr. F, 213, in der Zentralbibliothek in Zürich. Diese den Studiengang Johann Sallers, des Sohns, ziemlich eingehend behandelnden Aufzeichnungen bildeten mit der Familienchronik Wolfgangs die Vorlage zu einigen im Conventsarchiv in Vern aufbewahrten biographischen Versuchen über Johann Saller, den Vater und Sohn, und wurden von Professor Samuel Scheurer verarbeitet für seine 1744 im "Vernischen Mausoleum" erschienenen, in weitläusigen Abschweifungen sich ergehenden Viographien

wahrscheinlich auf den ältern Sohn, den spätern bernischen Dekan Bans Haller zurückgehen⁴).

"Unser lieber Vater sälig" beginnt Wolfgang seine Aufzeichnungen "ist gsyn von Wyl uß dem Turgauw von einem gar alten
Geschlecht daselbst, . . . also daß niemand hat mögen wüssen, wan
und von wannen sy zu Wyl gsässen und Rupfergwerb gsührt nach
Costant, Lindauw und durch ganz Turgauw. Er war geboren anno
1487, ein Jar vor dem St. Gallertrieg. Syn Vater, auch Hans genannt, in der underen Vorstatt zu Wyl, da noch etlich der Unseren,
ist auch ein Rupferschmied oder Reßler gsyn. Die Mutter, Uppolonia
Röschin, ist nach verwandt gsyn Abt Ulrich zu St. Gallen, die ihm
der Abt gegeben hat. By deren hat er zeuget: Hansen, Ulrich, Elisabeth, Anna, Margreth und etlich andere Kind. Hans Haller der
Großvater hat drei Ehefrauen ghabt, by deren er 30 erzüget, welche
doch nit alle einsmals im Läben gsyn."

Es besteht kein Grund, an der Richtigkeit dieser Angaben zu zweiseln. Noch heute ist in der Vorstadt in Wil eine Schmiede im Vetrieb. Ulrich Rösch, der berühmte Abt von St. Gallen war ein

der beiden Saller. Auf Scheurers Arbeiten fußen die Biographien in den 1828 erschienenen "Reformatoren Berns" von G. Fr. Ruhn, in der Sammlung bernischer Biographien, Bd. II, von Pfarrer Albert Saller, sowie die Lebensbeschreibungen Sallers des Ältern, von J. Utinger im Neujahrsblatt der Lesegesellschaft Bülach 1855, und von Ed. Sopf im Neujahrsblatt für Thun, 1921.

⁴⁾ Sans Saller, der Jüngere (1523 – 1575), geboren in 2lm= soldingen, besuchte die Schulen von Zürich, die Universitäten Tübingen, Marburg, Leipzig, wurde 1542 ordiniert und Pfarrer in Sirzel, 1543 Illnau, 1545 Augsburg, 1547 Archidiakon in Zürich, 1548 Pfarrer am Münster in Vern, 1552 Dekan. Mit Verchtold Haller (1492—1536), aus Alldingen bei Rottweil gebürtig, seit 1519 Leutpriester an der Bincenzkirche in Vern, 1528 erster Pfarrer und Dekan, dem sogenannten Reformator Berns, der kinderlos starb, stehen die Saller von Wil, somit Sans der Altere, wie der Jüngere, in keinen verwandschaftlichen Beziehungen, was wegen der stets vorkommenden Verwechslungen ausdrücklich hervorgehoben sei. Ebenso wenig hängen die Saller von Wil mit der altbernischen, aus Lenzburg stammenden Familie Saller zusammen, die 1564 mit dem Altseckelmeister Sulpizius Haller ausstarb. Der Umstand, daß Sans Saller der Jüngere seinem 1552 getauften Sohne den Namen Sulpizius gab, dürfte auch schon zu Verwechslungen Unlaß gegeben haben.

Bäckersohn aus Wangen im Allgäu. Daß der die Märkte der Um= gebung besuchende Reßler Hans Haller seine Frau aus jener Gegend sich geholt hätte, wäre wohl möglich. Übrigens hielt sich Albt Ulrich öfters in Wil auf. Man beachte auch, daß ein Sohn des Reflers und der Appolonia Rösch den Namen Ulrich trägt⁵). Nicht nach= zuweisen sind die Beziehungen des Abtes und seiner Verwandten Appolonia mit einer in Wil angesessenen Familie Rösch, der Konrad, von 1475—1510 amtierender Pfarrer von Wil, sein Vater Konrad, vier Brüder und einige Schwestern angehörten, von denen aber keine Appolonia hieß. Ebenfalls nicht genau aufzuhellen sind die verwandt= schaftlichen Beziehungen des Reßlers Haller mit in Wil angesessenen Zeitgenoffen, die den nämlichen Familiennamen tragen. Ein Sans Saller stiftete um 1474 eine Jahrzeit für sich und seine Gattin Salome Ghör. 1490 verkaufte Sans Kaller der Reßler von Bischofszell, Schwiegersohn Ulrich Schlachters, ein Grundstück in Dreibrunnen. Sind wohl diese beiden Kaller ein und dieselbe Person mit dem dreimal verheirateten Reßler Kans, dem Chegatten der Appolonia Rösch? Offenbar einer andern altangeseffenen Familie Saller in Wil gehörten zwei angesehene Männer dieses Namens an, Paul, der Sauptmann, und der Schultheiß Kaller. Aber auch der Reßler soll nach der Mit= teilung seines Enkels einem alteingebornen Wilergeschlecht angehören, was seiner Identifizierung mit dem aus Vischofszell stammenden Reßler seines Namens zu widersprechen scheint. Dagegen bezeugt Wolfgang ausdrücklich, daß er Verwandte seines Großvaters und Vaters in Wil gekannt hatte. Das muß gegen Ende des 16. Jahrhunderts gewesen fein. Von 1608 ab verschwinden die Kaller in Wil⁶). Wahrschein=

⁵⁾ Ulrich Saller, noch 1540 am Leben, ist wahrscheinlich Vater Ber Cleopha Saller, die 1556 den späteren Dekan und Chronisten Abraham Musculus, heiratete.

⁶⁾ Das älteste Tausbuch von Wil enthält nach den zu verdankenden Mitteilungen der Herren Paul Zuber und P. Dr. J. Heß über die um 1600 daselbst wohnhaften Haller folgende Angaben. Ulrich Haller und Anna Spuolin ließen von 1585—1608 zehn Kinder tausen. Das Chepaar wohnte von 1585—1594 in der Stadt, 1600-1604 in der Anteren Vorstadt, 1606-1608 vor dem untern Tor. Von den zehn Kindern, bei denen die Namen Hans, Ulrich, Anna, Varbara mehrsach vorkommen, sind vier als jung verstorben bezeichnet. Ein anderes, seit 1593 vor dem Untern Tor wohnendes Chepaar, Hans Jakob Haller und Alnna Hebin, ließ 1589 eine Anna, 1593 eine Vorothea tausen.

lich ist das Geschlecht während der 1610/1611 daselbst herrschenden Pestepidemie erloschen?).

Es ist eigentümlich, daß das Geschlecht des Reßlers Haller sich in dem 1487 gebornen Sohne Sans fortsetzen sollte, dem doch sein Vater eine ganz andere Stellung für sein Saus als die eines Stammhalters zugedacht hatte. "Sansen synen Sohn hat er zur Schul zogen, Gott zu ehren und dem Geschlecht ein geistlich Verson ze züchen unterstanden, daß er den Synen ein Priester und Seelsorger hett. Sat ihn erstlich gen Wil, demnoch zu St. Gallen in Abts Schul gehn lassen, drauff ihn gen Ertfurt in Düringen aschickt, uff deren er sich etwan manches Jahr gehalten. Von Ertfurt ist er gen Witenberg zogen. Als er aber wider heimkhommen, hat ihn der Vater zum Priester wychen lassen und hette ihn gern by ihm zu Wil und den Synen ghan. Alls ihm aber das nit anmütig asyn, sondern er sich lieber anderst wohin gethan hette, und ihm die Selferei zu Schwyt angetragen, hat er sich dahin begeben, und ist diß syn erster Dienst asn, an den er noch zimlich jung angstanden und by 3 Jahren drauff verharret, wol er den fürnemmen Leuthen gar lieb asnn."

Auch an diesen Angaben ist nicht zu zweiseln, gehen sie doch auf Mitteilungen zurück, die Saller den Seinen machte. Doch läßt sich aus den Matrikelbüchern von Erfurt und Wittenberg die Dauer seiner dortigen Studien nicht ermitteln⁸). Ebenso sehlen im Archiv der Rirche von Schwyz, deren Pfarrerverzeichnisse für diese Zeit nicht erhalten sind, Sinweise auf seine priesterliche Wirksamkeit, über die uns auch die Libri proclamationum des erzbischöslichen Archivs in Freiburg keine Nachrichten geben⁹). Auch für die folgenden Statio-

⁷⁾ Dr. J. Seß. Die Saller von Wil und Vern. Separatabzug aus dem Wiler Voten, 1918.

⁸⁾ Im Matrikelbuch der ehemaligen Universität Erfurt finden sich folgende Haller eingetragen: 1499 Ostern, Haller de Nuremberga; 1500 Ostern, Haller de Goldbach. Das Album der Universität Wittenberg enthält eine einzige Eintragung, die allenfalls auf Haller gedeutet werden könnte: 1502, Joannes Häler de Steinach. (Gest. Mitteilungen der Herren Prof. Dr. Stange in Erfurt und Prof. Dr. Jordan in Wittenberg).

⁹⁾ Nachforschungen in Schwyz führten zu keinem Ergebnis, ebensowenig in den libri proclamationum des erzbischöflichen Archivs in Freiburg i. V., in denen für die Zeit von 1494—1517 (nach gefl. Mitteilung von Serrn Archivrat Dr. Albert) die Eintragungen fehlen.

nen seines Lebens läßt sich eine genaue Chronologie nicht aufstellen, da fein Sohn Wolfgang sich damit begnügt, die Aufeinanderfolge seiner geistlichen Umter zu nennen, ohne sie durch Jahrzahlen in ihrer Dauer genauer zu bestimmen. Über seine Wirksamkeit in Interlaken, Zweisimmen, Thun, Scherzligen und Amsoldingen, die bis 1525 dauerte und wohl nicht viel weniger als fünfzehn Jahre gewährt haben mag, hat Wolfgang folgendes berichtet: "Wie er aber uff ein Int mit etlichen fürnemmen Personen ein Fart zu St. Beaten= höll am Thunersee gethon, und sp auch ins Closter gen Sinderlappen by Unterseewen kommen, und die synes Wäsens ihn für ein glehrten Herrn gehalten, ist so viel durch Verheißen mit ihm gehandlet worden, daß er die Schulmeisterei am selben Ort angenommen und durch disen Anlaß über den Brünig hinnn ins Bernbiet kom= men ist 10). Diewyl aber vil Zufahls war im Closter zu Sinder= lappen, und er zum Closterleben wenig Lust hat, ward ihm die Belfferei der Pfahr Zweisimmen im Sibenthal angetragen, welche er angenommen. Und wyl er im Closter Hinderlappen auch denen von Thun wohlbekannt war, begab es sich, daß er von Zweisimmen uff die Selfferei gen Thun kam, allda er erst vilen fürnemmen Leuthen von Vern und Thun und harumb gar wol bekandt war. Thun uff der Helfferen war er wenig Int, da ward die Rilchen zu Scherzligen, nebend der kleinen Statt zu Thun am See gelegen, ledig, und wyl die kleine Statt zu Thun, im Bälliz genannt, auch in die Pfahr und Rilchen zu Scherzligen gehört, ward von den Synen so viel gehandlet, daß er uff dise Pfahr tam, uff der er by 7 Jahren asnn 11). Und wol die Pfarr an der Statt, hattend die

¹⁰⁾ Nach Lohners meist zuverlässigen Angaben in "Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher", in denen die Quellenangaben sehlen, war Haller noch 1513 Lesemeister in Interlaten, 1515 Helser in Thun. Die Helserei gehörte zur Pfarrkirche, die, im Vistum Konstanz gelegen, Kollatur des Klosters Interlaten war. Somit würde seine Wirksamkeit in Zweisimmen, dessen Kollatur ebenfalls dem Kloster Interlaten zustand, in den Zeitraum 1513—1515 fallen.

¹¹⁾ Die Pfarrei Scherzligen, die das auf einer Aareinsel gelegene Quartier von Thun, "Bälliz" umfaßte und, weil auf dem linken Ufer der Aare gelegen, zum Vistum Lausanne gehörte, war ebenfalls Rollatur von Interlaken. Nach Lohner trat Haller 1516 die Leutpriesterei an.

Fürnemmen, so ihre Sache in der Statt und darumb hattend, fürauf Junker Vartlome Men¹²), des Raths zu Vern, Junker Glado und Wolfgang¹³) die Meyen ihre Wohnung vil zu ihm und er zu ihnen."

Was sein Privatleben anbelangt, so verschweigt sein Sohn nicht, daß er es mit den Unforderungen des Zölibats nicht genau nahm. Daß er das Unftößige folcher Verbindungen einfah und es vorzog, seine Saushaltung seinen Schwestern anzuvertrauen, schreibt Wolfgang den Eindrücken zu, die das Lesen der heiligen Schrift in ihm weckte. "Wyl er zu Scherzligen uff der Pfahr ginn, hat er 3 Kinder, unter denen eins ein Knäbli, welches er nach synem Namen genannt, sind aber alle da gestorben. Und als ihm by guter Int als in Saren und ze Zürich das Evangelium durch Doktor Martin Luthers und Meister Ulrich Zwinglis Lehr anfing fürglängen und er der h. Schrift zu läsen gar begierig war, hat er vil Mißfallen ob der Priester Saushalten empfangen und befunden, daß der Schrift nit gmeß, uffert der Che und also ergerlich zu leben, wies des Pabsttums Brauch. Deßhalb, wyl er gar ehrliche, liebe Schwösteren hatte zu Wyl, hat er anfangs syn Schwöster Elsbethen zu ihme beschickt, demnach auch Margarethen und Annen, weliche ihme einanderennach die Saushaltung versehen."

Es schien, als sollte er in Thun heimisch werden, umsomehr als seine Schwestern mit dortigen Bürgern in die Che traten. "Els=bethen hat er Sansen Vogler zu Thun, Ammann im Sinderlappen=

¹²⁾ Bartlome May (1445—1531), Handelsmann, Sohn des aus Italien stammenden Jakob a Madiis, 1467 des Großen, 1494 des Kleinen Rats, 1484 Schultheiß zu Thun, 1499 Herr zu Strättligen, 1507 zu Toffen, war einer der ersten Anhänger der Reformation in den regierenden Kreisen Berns. 1525 hat Zwingli ihm und seinen Söhnen eine Schrift über das Abendmahl gewidmet.

¹³⁾ Glado (Claudius) May, 1492 des Großen Rats, 1501—1505 Bogt zu Lenzburg, starb 1525. In einem Brief an Zwingli vom Dezember 1525 nennt er den Reformator seinen guten Freund. — Wolfzgang May, 1501 des Großen Rats, hielt sich öfters auf dem von seinem Vater in Umsoldingen 1495 gekauften Gut auf und starb 1526. Das den May in Shun gehörende Haus lag auf der Insel Bälliz, dem Freienhof gegenüber, im sog. Rosengarten, und wurde zwischen 1568 und 1576 in das noch heute stehende Erkerhaus umgebaut (Bürgerhaus der Schweiz, V.).

hof vermählet¹⁴), Margarethen hat er vermählet Serrn Caspar von Lissarchen, Vater, Unnen auch einem zu Thun. Im Jahr 1520, wyl er zu Scherzligen Pfarrer gsyn, kausst er in der Stadt Untoni Iegers Saus, im Välliz glegen." Dieses noch 1534 seinen Nachstommen gehörende Saus, "ein gemureter Stock", erhob sich im unteren Välliz neben dem Pfarrhaus, das der Pfarrer von Scherzsligen bewohnte, und bei dem sich eine Kapelle befand.

Alber bald trat eine neue Wendung in seinem Leben ein. Wahrscheinlich schon Ende 1520 übertrugen ihm der Propst und das Rapitel zu Sankt Vinzenzen in Vern die an Scherzligen grenzende Pfarrei Umsoldingen, wo nach der 1485 vollzogenen Vereinigung der dortigen Augustinerpropstei mit genanntem Stift drei Priester, ein Leutpriester und zwei Selfer den Rirchendienst besorgten. Wolfgang Saller schreibt diese ehrenvolle Verufung seines Vaters dem Vestreben der kirchlichen Oberen zu, den sichtlich zu den Grundsäßen der Resormation hinneigenden Priester durch diese Gunstbezeugung ihnen wieder gefügiger zu machen. Wohl im Lauf des Sommers 1521 bezog Saller den ihm zugewiesenen, unweit dem Ufer eines kleinen Sees in stimmungsvoller Voralpenlandschaft gelegenen Pfarrsit neben der mächtigen romanischen Propsteistriche. Der Vericht Wolf-

¹⁴⁾ Sans Vogler, 1541 des Rats von Thun, 1554 als der alte Ammann erwähnt, lebte noch 1555. Sein Sohn, Jakob Vogler, dem 1558 die Stadt Thun eine Wappenscheibe schenkte, wird zwischen 1561 und 1564 ebenfalls als Ammann des Interlakenhauses genannt. Sans Haller der Jüngere schreibt in feiner handschriftlichen Chronik: "Den 24. Februar 1573 starb mein lieber Vetter Jakob Vogler, Spitalvogt und des Raths zu Thun." Er war der Vater des 1587 mit Eva Bäckli verheirateten Jakob Bogler, deffen gleichnamiger Sohn, geboren 1594, des Rats 1634, Einunger 1646, einen 1632 geborenen Sohn Jakob hinterließ, Vater des 1659 geborenen Safners Sans Vogler, mit dem die Spuren dieses Geschlechts sich verlieren, das nicht zu verwechseln ift mit einer später in Thun eingebürgerten Familie dieses Namens. Der Hinderlappenhof oder das Interlakenhaus, auch Propstei genannt, war von dem in der Regel der Bürgerschaft von Thun entnommenen Ummann bewohnt, der die dem Rlofter gehörenden Gefälle bezog und deffen Jurisdiktion ausübte, und zwar feit 1528 im Namen der Stadt Bern. 1476 verbrannte die Propstei und wurde später in den noch vor einigen Jahren bestehenden Gafthof zum weißen Rreuz umgebaut. (Rollektaneen der Serren Landammann Lohner und Pfarrer Schrämli in der Stadtbibliothek Thun).

gangs über diese Berufung enthält Undeutungen auf die Stellung Hallers zur Reformation, die seine wörtliche Wiedergabe rechtfertigen. "Alls Herr Ulrich Grynegus (Grünig), Pfahrer zu Anseltingen astorben und die Pfahr gar ansehnlich und Sebastian de Monte Falcone, Bischof zu Losanen, des berichtet, handlet er durch Seinrich Läubli 15) mit Propst und Rapitel zu St. Vincenzen zu Vern, die die Collatur daselbst hatten, daß sy dieselb Serrn Johann Saller lychen Die Ursach war, wyl er anfing etliche Mißbruch öffentlich zu straffen; deß mußte man ihm dise gute, ryche Pfahr verlichen, daß er mit derselben und ihrem Inkhommen mehr als nüt solche Sachen zu straffen hat. Propst und Capitel waren gutwillig, verlibend ihm die Stell zu ußgehendem 1520 Jahr, und gab darüber der Bischoff Brieff, wiewol nach langem. Um Dato stahnd der 29. Aprilis 1522, ward aber nie bsiglet us Ursach, daß der Bischoff schon den Saß an ihn geworffen, daß er sich im 1521 Jahr verebelicht und öffentlich wider das Pabstumb geprediget. Derhalben dem Bischoff syn Anschlag fehlt, daß er ihn mit solcher Pfrund nit mögen wendig machen."

Von da ab läßt sich die Chronologie des erzählten Lebenslaufs genauer bestimmen, als es bis dahin möglich war. Das Schreiben des Propstes und Rapitels zu St. Vincenzen, in welchem der Vischof von der Verleihung der Pfründe von Umsoldingen an Kaller benachrichtigt und gebeten wird, diese Ernennung zu genehmigen, ist vom 24. Mai 1521 datiert 16). Wenn wirklich das Ausbleiben der Genehmigung auf die vom Vischof übel vermerkte reformatorische Predigt Kaller zurückzuführen ist, so wäre der neuerwählte Pfarrer von Amsoldingen einer der ersten, wenn nicht der erste Priester in bernischen Landen, der sich offen der neuen Vewegung angeschlossen hat. Daß um diese Zeit Kaller die Schriften Luthers und Zwinglis las und seine Vekannten aus dem Priesterstand wie unter den Laien mit ihrem Inhalt bekannt machte, bezeugt sein Sohn Wolfgang ausdrücklich. "Derselben Int giengend us etlich Vücher Doktor Martin

¹⁵⁾ Nicht Seinrich sondern Ludwig Läubli, 1503 Chorherr am Stift, 1508 Dekan. Propst zu St. Ursen in Solothurn.

¹⁶⁾ Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation 1521 bis 1532, herausgegeben von Dr. R. Steck und Dr. G. Tobler. Bern, Wyß Erben, 1908, S. 4.

Luthers und Meister Zwinglis, in welchen vorab der Ablaßkram und andere grobe Irrthumb entdeckt wurdend. Nach denen hielt er sich sest, macht auch gar gute Rundschafft gen Zürich mit Serr Ulrich Iwingli und anderen Serren, welche ihm zuschicktend, was zu bestommen, worauf er sich täglich erbesseret und etlichen anderen ehrslichen Priesteren¹⁷) auch Serr Sans Iakob von Wattenwyl¹⁸) Schultheiß zu Vern und den Iunkeren Meyen mittheilt und die Irrthumb des Pabsttumbs offentlichen strafft."

Es ergibt sich aus diesem Bericht mit Bestimmtheit, daß der Priester von Amsoldingen zur selben Zeit wie Berchtold Kaller mit Zwingli in Beziehungen trat, freilich ohne daß sein Brieswechsel mit dem Resormator erhalten geblieben wäre. Allerdings äußerte sich bei ihm wie bei andern seines Standes die innere Umwandlung zu-nächst darin, daß er öffentlich in die Ehe trat, ein Schritt, den ihm die Berheiratung seiner Schwestern, die ihm noch in den ersten Zeiten seines Ausenthalts in Amsoldingen die Kaushaltung sührten, nahe legte. "Wyl es aber wol zu versehen by dem hesstigen Widerstand, so zu Vern und noch allenthalben wider das h. Evangelium war, und besonderbar uß treuer Vorsag und Warnen Kerrn Schultzhessen von Wattenwyl, der ihn allweg stärkte und doch ihm riedt, sobald er stürbe, solte er von Stund an hinweg und gen Zürich thun, damit er nit all syn Kab und Gut verliere und darzu mit dem Eid verwisen werde, gedachte er, ihm das Veste syn, daß er sich

¹⁷⁾ Zu seinen Gesinnungsgenossen gehörten die Priester Morits Meister in Oberwyl i. S. und Marcus Peregrin in Gsteig, später in Frutigen, der ihn noch am 12. Mai 1528 durch Zwingli grüßen läßt.

Is) Johann Jakob von Wattenwyl (1466—1525) Herr zu Burgistein, Wattenwyl, Gurzelen, Kirchdorf, Mitherr zu Blumenstein, Seftigen, Schönegg, 1486 des Großen, 1487 des Rleinen Rats, 1490 Schultheiß zu Thun, 1495 Venner zu Pfistern, 1499 Kriegsoberster im Zug ins Begau, 1505 Seckelmeister, 1512 Schultheiß der Stadt Vern, beschwichtigte 1513 die aufständischen Vauern und besehligte den Zug nach Domo d'Ossola, 1512 in diplomatischer Mission in Mailand. 1489 hatte er auf dem Schlößberg in Thun ein Haus mit Treppenturm erbauen lassen, das, 1738 von der Obrigkeit als Pfarrhaus angekauft, 1772 mit allem Hausrat und den Kirchenbüchern verbrannte und durch den noch bestehenden Vau ersetzt wurde. 1515 hatte er sich vom Maler Jakob Voden mit seiner Familie malen lassen. Vergl. Le Portrait Bernois I, 1.

zu Zürich verehelichte und ihm also Fürsehung thun, daß er hernach wüßte, wo er solte Unterschlauff sinden, und handelt also mit synen guten Fründen zu Zürich, daß sy ihm umb ein ehrliche Tochter verhelffen woltend, worzu sy auch willig und ihm Verenam Zererin, Ios. Zerers des Tuchmanns, eine wolkönnende, gschickte Tochter mit Nähen und anderen Dingen ußgangen (?) und ihn das wüssen lassen").

Durch seine Verehelichung mit einer Zürcherin hoffte Saller, sich im Fall der Not in diesem Vorort der Reformation eine Urt Beimatrecht zu erwerben, wußte er doch, daß in dem zur Zeit noch sest zur katholischen Kirche haltenden Vern die Stellung eines verheirateten Priesters eine wenig sichere sei. Seine Vefürchtungen waren nicht grundlos.

"Derhalb im Serbstmonat 1521 reist er von Anseltingen gehn Zürich und nach ehrlicher Werbung hat er diselbe in Srn. Mary Röusten Burgermeisters Sus überkommen und gnommen²⁰). Sett die Ursach dessen, weil Srn. Burgermeister Röusten Sausfrauwen, Frau Dorothe Göldlin die Tochter gar lieb hat und stets by ihren im Saus zu nähen brucht und eben selbiger Int sp über ein Jahr sast im Saus hatte. Nachdem er sy nun zu Kilchen geführt und etwas Int sich zu Zürich gsaumet, hat er sy mit ihm gehn Unseltingen geführt und mit ihren ehrlich hausgehalten. Wie aber der Vischossf zu Losanen und etlich vom Capitel und Gwaltigen zu Vern vernommen, denen Gott damals die Wahrheit nit eröffnet, hand sy erst großen Unwillen gegen ihn gsasset, bsonders der alt Schultheß

¹⁹⁾ Das Bürgerrecht erwarben in Zürich: Hans Zerer, genannt Springintegen von Wissenburg der Schuhmacher 1463, Jakob Z., gen. Sp. von Wissenburg der Watmann (Tuchhändler) 1471, Josef Z. von Wissenburg 1481. Hilaritag 1491: Josef Z., Burger von Zürich, sest seiner Frau Elisabet Steinacherin ihr zugeschrieben Gut von 90 fl., ferner 20 fl. Morgengabe und 10 fl., welche ihm seine Schwiegermutter, Unna Steinacherin geliehen auf sein Haus und Hofstatt im Münsterhof, genannt "zum Rampf" (Spitalurbar. Staatsarchiv Zürich, H. T. 7, 360). Es gab aber auch eine aus Lachen stammende Familie Zerer, Sie bestand, laut Glückshafenrodel des Schüßensests von 1504, aus: Jos. Zerer, Elsy Zererin, Dorothea Z., Jos. Zerer der jung, Elsy Zererin, des Jos. Zochter, Regula Z., Frena Z., Hans Z. des Josefs Sun. (Gef. Mitteilung der Herrn A. Corrodi-Sulzer und Dr. Hegi).

von Erlach²¹), Hans Ruttler²²) und Venner Willending²³), so derselben Int fast Bäpstler warend und noch nit besseres wußtend, derhalben in vil und hefftig uff ihn gsetten, und im by 4 Jahren gar vil Leids begegnet, welches er doch um der Wahrheit willen gar gern und dultig erlitten und nüt desto minder mit der Lehr der Wahrheit ernstlich fürafahren. Daß er aber also lang alda blyben und verharren mögen, tath fürus Gott Gnad und Schirm, demnach die frommen ehrlichen Leuth, der alt Schultheß von Wattenwyl, welcher ihn allweg sterkt, redlich und dapfer zu syn, aber ihm darby allewegen in Treuwen riedt, so bald ihn Gott von dieser Int brüffen wurde, soll er sich von dannen machen, ehe er mit Eid des Lands verwisen wurde, dann er wüsse wol, wie bald er sturb, daß difes volgen wurde. Wyl aber Gott ihn by Läben ließe, sollt er nur redlich und dapffer fürfahren, er wolte ihm Rugken gnug halten, ob es sich etwan an ein Ort recht schicken und anordnen wolte. Also thaten ihm auch die vorgenanten Junkern, die Meyen, die ihn mit ihrem Anfähen und Gwalt, di sy do hattend, schirmtend und ihm alls guts thetend."

Am 18. Januar 1523 wurde ihm in Amfoldingen im Erlachsichen Hause, offenbar dem Wohnsitz des früheren hier residierenden Chorherrn Theobald von Erlach, ein Sohn geboren, der bei der Taufe den Namen Iohann erhielt, der spätere bernische Dekan und Stifter der noch bestehenden Linie der Haller. Die Taufzeugen waren:

²⁰) Der Bürgermeister Marx Röist, (1454—1524), war in zweiter Ehe verheiratet mit Dorothea Göldli. Sie starb 1528 und war die Tochter des Bürgermeisters und Ritters Seinrich Göldli und der Witwe des Jakob Besserr von Bassersweilen.

²¹⁾ Johann von Erlach (1474—1539), Freiherr zu Spiez, Herr zu Riggisberg und Jegenstorf, 1501 des Großen, 1508 des Kleinen Raths, 1506 Vogt zu Grandson, 1519 Schultheiß.

²²⁾ Sans Ruttler, 1494 Rastlan zu Frutigen, 1504 des Rleinen Rats, 1514 Venner zu Metgeren, starb 1535. In einem Vriese an Zwingli vom 4. November 1527 erwähnt Verchtold Saller, daß Sans Saller den Venner Ruttler als Gegner der Reformation ersahren habe.

²³⁾ Konrad Willading, 1507 des Großen, 1513 des Kleinen Rats, 1514 Kastlan zu Zweisimmen, 1518 Venner zu Metgeren, 1523 Ohmgeldner, 1529 Vöspfenniger, starb 1539.

Martin Eichmann "zu Röutingen gfässen"²⁴) und Simon Lüthold²⁵) "ein alter herlicher, syner Mann, der, wie er das Kind in syn Urm empsieng, mit lauter Stimen erzellt hat in Latin den Ansang cantici Simeonis: Nunc dimitte servum tuum, Domine, cum pace, secundum verbum tuum, quia viderunt oculi mei quod jam dudum expectaram, ut presbyteris, qui hactenus propter scortationem infames suerunt, liceat legitime vivere et legitimos procreare liberos."

Am Neujahrstag 1525 wurde ihm ein zweiter Sohn Wolfgang geboren, der Stifter der Zürcherlinie der Kaller, dem bei der Taufe der in Amsoldingen niedergelassene Wolfgang Man "ein gar guter Fründ und Gönner" des Priesters zu Gevatter stand. Tauspathin war "Cathri Rüngnsen, des Schmieds Tochter, ein ehrliche sync Tochter und deren Vater und Mutter dem h. Evangelio gar günstig", eine Gesinnung, die unter dem Landvolk gerade dieser Gegend keines-wegs die herrschende war²⁶).

Mittlerweile hatte sich die Lage des verehelichten Leutpriesters von Amsoldingen verschlimmert. Am 7. April 1525 beschloß der Rat

²⁴) Martin Eichmann, Pfarrer in Frutigen 1527, unterschrieb die Disputationsakten 1528, Pfarrer in Rüeggisberg 1528, aber von der altgläubigen Gemeinde abgelehnt, 1530 in Gurzelen, erhielt 1549 ein Leibgeding. Ein Martin Eichmannn besaß um diese Zeit ein an die Thunerallmend grenzendes Grundskück. Die Familie E. ist in Thun bisgegen 1600 nachgewiesen.

²⁵) Simon Lüthold, gewesener Chorherr in Interlaken und weil von der Haller'schen Familienchronik als alter Herr bezeichnet nicht identisch mit Simon Lüthold, Pfarrer in Steffisburg 1528, Erlenbach 1536, der in diesem Jahre mit Rhellikan das Stockhorn bestieg und 1569 als Dekan des Rapitels Thun starb.

²⁶⁾ Laut Zinsurbar des Vincenzenstifts II, 71, gibt Sans Rün= gysen der Schmied von seinen Gütern 10 Pfund. 1574 erscheint Ulrich R. als Statthalter von Umsoldingen, der nach den zuverlässigen, in der Stadtbibliothek Thun aufbewahrten Aufzeichnungen des Pfarrer Schrämli als Schwiegervater des Pfarrers Seinrich Indermühle, Stammvaters der Familie Indermühle von Umsoldingen, bezeichnet wird. 1575 erscheinen Ulrich R. als Sigler und Sans R. als Vürge. 1581 auf Andreae ist Sans R. "Statthalter an des Vaters Statt", Zeuge und wird als Statthalter noch 1582 und 1585 genannt. 1602 bezeichnet der Reisrodel Sans R. als Zeugen und die Rirchenrechnung von Umsoldingen laut gef. Mitteilung von Serrn Lehrer G. Gaßner in Dürrenast einen Ulsrich R. als Zinsenden.

"der Priestern halb, so Eewiber nament oder gnommen hattent, lassen wir es beliben bi unserem Mandat, also welcher ein Eewib hat oder nimpt, daß der siner Pfrund beraubt sin, und aber darüber witer nit gestraft, noch us dem Land vertrieben, noch im sin priesterlich Ampt genommen sölle werden²⁷).

Im März 1525 war sein mächtiger Gönner, der Schultheiß von Wattenwyl gestorben, "und als die Mehrheit der Eidgenössischen Orte den Vernern gar ernstlich oblagend, dises neuwen Glaubens müssig ze gohn und der Oberst Gwalt gar hefftig an dem Pabsttumb war und der Vischoff von Losanen ihm hefftig zusetze" mußte Kaller sein Umt niederlegen, hoffte aber doch, in Umsoldingen bleiben zu können, wo die Vevölkerung ihm Unhänglichkeit bezeugte.

"Wyl er hübschen Vermögens und sich uß synem selbseignen Gut erhalten wollen, hat ihm die Smeind ein Saushofftatt gschenkt und selb vil schön und gnugsam Solz darauffgführt, ein Saus nach sein Gfallen ze bauen. Underzwüschend aber zog er hinnn in die Statt Thun in das Haus, das er zuvor kauft. Diewenl aber hefftig an ihm anghalten ward, daß er sich gehn Zürich thete und der Uffsat über ihn groß, underließ er den Bauw und übergab den Soff samt der Hoffstatt synem Schwager Sans Vogler, Ummann im Rosengarten²⁸), der fürt hernach das Holz gehn Thun und behauset die Hoffstatt nit. Wie nun son Fründ in Zürich solches vernommen und ihn zu ihnen hinaus erforderet, auch der Herr von Wattenwyl ihm ge= raten, er solte ihm selbs Fürsehung thun, wyl er wußte, daß nach snnem Tod ein wilde Strauchleten über ihn und andere, so dem Evangelio anhengig, gohn wurde, fahrt er hinaus gehn Zürich, allwo er alsbald zu einem Helffer ins Großmünster angenommen 29). Darauff er wider heimkhert und syne Sausfrau mit Sansen, synem elteren Sohn, von Thun gehn (?) führt und da dannen verruckt am Samstag nach St. Vartholomäustag 1525 und gehn Zürich zog. Wolfgang aber, der erst am neuwen Jahr darvor in die Welt khommen, hattend in by seiner Gotten und ihrer Mutter zu Anseltingen gelassen, wie sy

²⁷⁾ Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation, 142.

²⁸⁾ Rosengarten heißt der obere Teil der Insel Bälliz, wo das Interlakenhaus, sowie die Säuser der May und Scharnachtal sich befinden.

^{29) &}quot;... Sans Saller... uß Vernpiet von der Pfar zu Ansoltingen um der e willen vertriben." Amselm Chronik, 6, 99.

do dannen gehn Thun gezogen, uß Ursach, daß die Mutter in ihrem Kindbett gar frank, derhalb der Gotten Mutter das Kind gar glych von ihnen heimgenommen und im Pflegen allein mit Geismilch er halten, daß mein liebe Mutter oft ihm anzeigt, daß er syn Lebtag mi kein Tropffen weder Mutter= noch andere Frauwenmilch gesogen, aber allein mit Geißmilch erhalten seige. Der Wolfgang, wyl er so vil jung und ihn die Gotten sammt ihrer Mutter nit wolten lassen, habend sy ihn zu Anseltingen gelassen noch ein gant Jahr, und hat ihn Almmann Vogler darnach uff ein Roß hinaus gefürt, allda ist auch zum ersten gehn Zürich khommen. Siemit kam er uß dem Land, daß er nit mit dem Eid verwisen ward, litte aber gar großen Schaden, Verlurst und Nachtheil an dem Synen. Im kam bald nach Serr Conradt Schmid³⁰) und stund nit lang an, daß, welche noch im Vernbiet übrig der Predikanten, des Lands verwissen wurdend."

Sallers Beziehungen mit seinen ehemaligen Wirkungskreisen im Bernerland scheinen auch von Zürich aus fortgedauert zu haben. Mit Verchtold Saller in Vern stand er im Vrieswechsel und besuchte, wie dieser am 21. Januar 1530 an Zwingli schrieb, kurz vor diesem Zeitpunkt seine Vekannten in der früheren Seimat. Luch seine Söhne haben später den Verkehr mit den Verwandten in Thun fortgesetzt und als sie im Sommer 1549 eine Reise dorthin und nach Interlaken unternahmen, versäumten sie sicherlich nicht, die alten Freunde zu Umfoldingen und in der Schmiede daselbst zu grüßen³¹).

³⁰⁾ Ronrad Schmid, der um den Martinstag 1526 die Pfarrei Albisrieden versah und in einem Brief Zwinglis an Verchtold Haller vom 22. Mai 1527 als noch in Zürich sich aufhaltend bezeichnet wird, erhielt am 17. Juli 1527 vom bernischen Rat die Erlaubnis, wieder zurückzutehren. Er hatte, offenbar zwischen seiner Abreise von Amsoldingen und seiner Anstellung in Albisrieden, kurze Zeit das Amt eines Schulmeisters in Thun versehen (Staatsarchiv Vern, RM 214, 74). Möglicherweise ist er identisch mit dem aus Lenzburg stammenden Konrad Schmid, 1528 Pfarrer in Hiltersingen, 1533 Helfer am Münster in Vern, 1548 wegen lutherischer Lehrmeinungen entlassen, 1549 Helfer in Vrugg, 1558 Pfarrer in Luenstein, 1562 gestorben.

³¹⁾ E II 359, 2847, Staatsarchiv Zürich. Am 31. März 1576 verbrannte die Schmiede in Amfoldingen, wobei auch die Kirche, nach dem Zeugnis des Chronisten Musculus "eine fyne, altfränkische Kilchen", Feuer fing und beschädigt wurde.

Aber seinen Aufenthalt in Zürich und seine Anstellung im dortigen Rirchendienst hat Wolfgang ausführlich berichtet. "Alls nun derselben Int beim Großen Münster zwen Selfer ghalten worden, die die Filial, auch Zollikon, versehen, die Kranknen besuchen und mit den armen Leuthen, so zum Tod gführt, gohn und sy trösten mußtend, ward er an die Selferen geordnet und gleich Zollikon dazu zu versehen angehenkt, von der täufferischen Sekt wegen, die allda gar stark pn= gebrochen, und er gar gschickt ward, mit derselben umbzegohn und ze handlen. Und als kein kommlich Serberig damals nit war, hat ihn Georg Lübegger, Raplan an der Stift, mit Wyb und Rind zu ihm in syn Haus genommen, so das nechst war hinden an Dominici Frauwenfeld832) Saus zum Grundstein', welches hernach Seinrich Ritter, Silberkremer, zu der Tücheltruck' hat nennen lassen 33). Nach demselben so gab man ihm das Saus uff Dorf am Eggk vor dem ,Thill', über oben am Schnterlingäßli34). Syn Dienst war vorab, daß er Zollikon verfähe, allda die täufferisch Sekt gar überhand gnommen. Dan wyl es gar hefftig Volk und sich gar ins Widerspill begeben, er aber bsondere Gnad hat, mit den Täufferen zu handlen, ward ihm

³²⁾ Dominicus Frauenfeld, 1484 des Rats, 1490 Vogt im Rheintal, 1499 des Rleinen Rats, 1500 Vogt im Thurgau, 1504 Seckelmeister.

Raplan Jörg Lübegger das St. Antonienpfrundhaus in der Neustadt, genannt "zum Falken", jest Neustadtgasse Nr. 5, angewiesen, bis er sein eigenes Pfrundhaus, dasjenige des St. Johann Evangelistaaltars, wieder beziehen konnte. Am 14. März 1530 wurde das Saus "zum Falken" an Seinrich Ritter, den Silberkrämer, um 325 % verkauft. Das Saus "zum Grundstein" gehörte schon am 10. November 1489 den Gebrüdern Ott und Dominicus Frauenseld und stieß hinten an das St. Antonienpfrundhaus (Gemächtsbücher DVII, 308, 2750; Staats-archiv Zürich). Um 1539 gehörte es Werner Steiner, 1564 bewohnte es der Seckelmeister Vernhard Sprüngli und 1585 Hans Jakob Schmid. Seit dem 17. Jahrhundert, wie noch heute, heißt es "zum hintern Grundsstein" und liegt an der Neustadtgasse als Nr. 7.

³⁴⁾ Nach gef. Mitteilung von Serrn Corrodi-Sulzer liegt das Haus "zum Tüll" dem Haus "zum Sitkust" gegenüber an der Oberdorfstraße. Laut Pfrundurbar F II und 104, wurde der zweiten Kaplanei des Felixund Regulaalters "auf Dorf" gegenüber dem Haus "zum Tüll" (jest Scheitergasse 14/Oberdorfstraße 13), dessen lester Inhaber Kaplan Hans Engel gewesen, der die Pfrund resignierte und "hinweg fur, gan Meß han", dem Almosenamt zugeordnet und Herr Hans Haller um einen

diser Dienst darumb angehenkt, daß er allda vil schuff, wie es dann mit Gottes Gnad auch beschehen. Darneben sollt er in der Stadt zum Großen Münster tauffen, Eheleuth ynführen, Krankne besuchen, die Urmen, so zum Tod hingführt werdend, trösten, zu welchem er so gar Gnad hat, daß er selbige Int mehrentheils allein gebraucht ward. Meister Michel Schwyker, Zuchbinder 35), hat offt erzellt, wie wol ihm daßselbe abgegangen und wie satt er die armen Leuth tröstet und vil gebraucht den Urtikul von der allmechtigen Fürsehung Gottes, den er ihnen zum Trost gar wol gebraucht habe, auch bekennt, daß er von niemand als von ihm denselben Urtikul zu verstohn erlernet und darin sich recht gegründet habe. In der Stadt ward er mit den Täufferen gar vil gebraucht, dieselben in Gfängknuffen, und wo sy uffbehalten, zu berichten und Gsprech mit ihnen zu halten, mit welchem er Meister Ulrich Iwingli vil Urbeit abgnommen.

Wyl er ins Egghaus vorm "Till" vorhin verstoßen und ein anderer gern daryn gsyn were, wolt er nit unwert syn, und wyl Junker Vernhard und Antoni von Cham³⁶), auch Meister Andreas

jährlichen Zins überlassen, doch kann jederzeit anders darüber verfügt werden. Laut Almosenurbar T, 548 (Zentralbibliothek) wurde das Haus Heini Zeter, dem Einzieher des Almosens, überlassen. Auf dem Hause lastete ein Zins von 1 Pfund zugunsten der Fraumünsterabtei, den 1520—1528 Haus Engel und 1529—1537 Heini Zeter entrichtete, während Haus Haller in den Fraumünsterrechnungen nicht erwähnt wird, wohl weil er in diesem Hause nur eine Wohnung hatte und gleichzeitig mit Haus Engel darin wohnte. Am 18. Juli 1552 kauste Konrad Pellikan das Haus.

³⁵⁾ Nach gef. Mitteilung von Herrn Dr. Hegi erhielt 1555 Michel Schwhzer, Buchdrucker von Wildberg in Württemberg, das Jürcher Bürgerrecht geschenkt, weil er "minen Herren in iren Nöthen gen Cappel zugezogen." (Ratsmanual 1555, S. 14; Bürgerbuch II, 234). Die auffallend späte Belohnung der Teilnahme an der Schlacht von 1531 läßt vermuten, daß die Schenkung eher dem geschickten Buchdrucker galt, der mit Froschauer in Berbindung stand. Er ist wohl identisch mit dem in Bullingers Totenbuch zu 1566 eingetragenen "Michel Schwhzer, Buchbinder". Er sindet sich auch im Großmünstertausbuch 1532 mit einem nach dem Paten Christoph Froschauer benannten Sohn Christoffel und weiteren Söhnen, Jörg 1533, Elias 1535, Rudolf 1543 (Pros. Dr. P. Schweizer. Geschichte der Familie Schwyzer oder Schweizer. Jürich 1916, S. 115).

³⁶⁾ Vernhard von Cham (1508—1571), 1529 Achtzehner der Ronftaffel, 1532 Ratsherr von der freien Wahl, 1533 Seckelmeister, 1538

Geßner³⁷) synne guten Fründ warend, erkausst er mit ihrem Rath das Saus zum Lechpart⁽³⁸⁾ an der Münstergasse von Antoni von Sall³⁹). Das thet er umb diser Ursach willen, daß er niemand wolt der Serberig halben beschwerlich syn, und wyl er 2 Rnaben hat und das Saus 2 underschidliche Gemach, daß sy zu synner Jyt, daß sy jach lernetend, beid ihr Wohnung haben möchtend. Item, daß er guten vertriebnen Brüderen uß dem Vernpiet auch Serberig und Unterschlauf geben möchte, daher viler Namen und Schilt noch in einer Stuben in den Fensteren zur Gedechnuß gesehen werdend. Was er diensthalber für Ihr erübrigen mocht, wendt er an die Studia, wiewol er ein ziemlich glehrter Mann geachtet ward, dan die Studia warend ihm so lieb, daß er kein Letzen versaumt. Er hört Meister Ulrichen Iwingli, wan er im Chor las in h. Schrifft, und corrigiert syn griechisch Eremplar der Septuaginta Interpretum gar wol von ihm, hat auch sonder-

Reichsvogt, 1542 Landvogt von Ryburg, 1548 wieder Ratsherr von der Ronftaffel und Vogt zu Rüßnacht, 1548 Seckelmeister, 1550 Landvogt zu Wädenswyl, 1558 Ronftaffelherr und Vogt zu Wollishofen, 1560 Bürgermeister, 1564 Gesandter auf den Reichstag zu Augsburg. Anton von Cham, Bruder des Vorigen, 1530 Achtzehner der Ronstaffel, starb 1533. Eine von ihm 1530 gestiftete Wappenscheibe befindet sich im Landesmuseum (gef. Mitteilung von Serrn Corrodi-Sulzer).

³⁷⁾ Es gab nach Reller-Eschers Promptuarium zwei Andreas Geßner, Bater und Sohn. 1. Andreas (1482–1568) gebürtig von Solothurn, 1504 Bürger zu Zürich, zünftig "zum Saffran", 1532 Zwölfer, 1537 Zunftmeister. 2. Andreas (1513–1568), Krämer, 1536 zünftig "zum Saffran", wurde Buchdrucker, baute das Saus "zur Kerze" und "zur Schwarzen Mauer" neu (gef. Mitteilung von Serrn Dr. Segi).

³⁸⁾ Der Umstand, daß in der Sandschrift "Lechpart (Leopard)" in "Lochpan" verschrieben ist, läßt darauf schließen, daß der Kopist nicht in Zürich lebte, wiewohl die Wasserzeichen des Papiers dorthin weisen.

^{39) 1527} am St. Michelsabend (28. September) urkunden Bürgermeister und Rat, daß Hans Anton von Hall, der Schuhmacher, an den Priester Johann Haller sein Haus und Hosstatt in der großen Stadt, genannt "zum Lechpart" (jest zwei Häuser Münstergasse Nr. 8 und 10, "zum untern und oberen Leopard"), stoßend einerseits an Jakob Wirzdes Rats Haus und Hosstatt, anderseits an Gerold Meyers Haus und Hosst "zum Meyerhof" und vorn an die Landstraße, um 622 Pfund Jürcher Pfennige für frei, ledig eigen, dis an $5^{1/2}$ Gulden und 2 Pfund Jinsder Gugelbergin zu Lachen und 9 Pfund Conrat Huber verkauft habe (Gemächtsbücher BVI, 309, 164). Diese Mitteilung verdankt der Verfasser Hosstatt Gulzer in Jürich.

bar Liebe zu der hebräischen Sprach, hört deßwegen Serrn Pellikanen 40), gieng auch vil zu ihm in das Saus umb diser willen, darin er so prosiciert, daß er ihm selbs ein eigne Gramatic schrib, deren Serr Pellikan sich sehr verwundert. Er hört auch Collinum 41) in griechischen und lateinischen Autoribus. Er gieng auch in Meister Georg Vinders 42) Letzen, sett sich uff die oberen Vänk, ihn mit Flyß zu hören. Allso thet ihm auch Serr Sans Schmid 43) der Lütpriester und etlich andere der Allten mehr. Syn eltesten Sohn Sansen instituiert er daheim, wie vil ihm möglich und lehrt ihn das heilige Vater Unser in teutscher, lateinischer, griechischer und hebraeischer Sprach, die der Knab bald sehrig konnte erzellen, lehrt ihn auch schöne Disticha, Epigrammata, Sententias, Flores, daß sich syne Fründe verwundertend. Dieselben waren von den Geistlichen Meister Vernli Steiner 44), Serr Konrad Pellikan, Jakob Almmann 45), Rudolf am Bül, Meister Jörg Vinder, Serr Sans Schmid, Lütpriester, Jörg Lübegger, Sans Fries 46), von

⁴⁰⁾ Pellikan erwähnt in seiner Lebensgeschichte Hallers und seiner Söhne nur ganz kurz.

⁴¹) Rudolf Collin oder Ambühl (1499—1578) von Gundelingen bei Rotenburg (Luzern), Chorherr zu Beromünster und Lehrer an der Rlosterschule, seit 1524 in Zürich und von 1526 an Lehrer an der Groß-münsterschule.

⁴²⁾ Georg Binder von Zürich, studierte in Wien, 1524 Nachfolger des Mykonius an der Großmünsterschule, resignierte 1543 und starb 1545, einer der ersten Anhänger Luthers in der Eidgenossenschaft.

⁴⁸⁾ Sans Schmid, gewesener Selfer am Fraumünster, 1522 Chorherr und Leutpriester am Großmünster, versieht 1526—32 die Filiale Schwamendingen, resigniert 1542, starb 1549.

⁴⁴⁾ Werner Steiner (1492—1543) von Zug, machte schon 1515 Zwinglis Bekanntschaft in Italien, unternimmt 1519 eine Pilgerfahrt nach Jerusalem, wurde Chorherr in Beromünster, unterzeichnet 1522 die Petition um Freigebung der Priesterehen, verläßt 1531 Zug und privatisierte fortan in Zürich, Verfasser einer Chronik.

⁴⁵⁾ Johann Jakob Ammann (1500—1573), seit 1524 Professor des Griechischen, 1525 des Lateinischen, der Logik und freien Künste; Schulherr.

⁴⁶⁾ Hans Fries (1505—1565), von Greifensee, 1527 Stipendiat in Zürich, 1530 Pfarrer in Wytikon, studiert 1533 in Paris und wird Magister, 1536 Schulmeister am Fraumünster in Zürich, 1545 Studienseise nach Italien, 1547 Ludimoderator am Carolinum, 1557 mit einer Chorherrnpfründe versehen, Hebraist und Musiker.

Weltlichen Mary Schultheiß zum Schopf (47) Junker Vernhard und Unton von Cham, Meister Ulrich Rambli 48), Junker Jörg Göldli 49), Meister Undreas Geßner. Wie fleißig auch spine Studia gspin, bezeugend spine Scripta und Glossemata in spiner Viblen und anderer spiner Vücheren, von dem noch ein guter Theil vorhanden. Dem Serrn Pellicanen, der Serr Ceporino 50) in Prof. Sebr. gsolget, war er so lieb, daß er vil by ihm war und ihm vermechlet Margret Friesin vom Gryffensee, so Meister Sans Friesen des Eltern Schwöster gspin, by denen er spinen Sohn Samueli ghan hat. Als auch in diser Interestable Pheodorus Vibliander 51) von der Frömbde heimkam und sich zu einem Schuldienst begab, wollt er nienen z'Tisch gahn als by Serrn Iohann Saller".

Das Jahr 1528 brachte für Saller Ereignisse entscheidender Art. Nicht nur nahm er an der Disputation von Bern teil, die den eigentlich schon vollzogenen Übertritt dieses mächtigen Ortes zur Re=

⁴⁷⁾ Mary Schultheiß, aus einem von Winterthur stammenden, seit 1230 vorkommenden, durch seinen Großvater Rudolf 1406 in Zürich eingebürgerten Geschlecht, 1515 Achtzehner beim Rüden, 1521 Sauptsmann im Papstzug, 1522 Gesandter, 1527 des Rats, 1528 Vogt in Bülach, 1531 wieder Achtzehner, 1539 des Rats und Constasselherr, 1540 Landvogt zu Mendrissio, 1543 Vogt in Wollishofen, 1545 Stallherr von Räten, 1547 Vogt in Meilen, 1549 in Laufen, 1550 zum dritten Mal Achtzehner, 1556 des Rats und Constasselherr, starb 1562 (gef. Mitteilung von Serrn Dr. Segi).

⁴⁸⁾ Ulrich Rambli, der Junge, 1507 Zwölfer zur Gerwi, 1513 Zunftmeister, 1528 oberster Meister, 1525 Salzhausschreiber, 1540 Stifts-kammerer, Schwiegervater Hans Haller des Jüngern.

⁴⁹⁾ Georg Göldli, Sohn des Bürgermeisters Heinrich Göldli, 1495 des Rats, 1526 Zeugherr, wegen seiner Haltung in der Schlacht von Rappel in einen Prozes verwickelt, starb 1536 in Konstanz.

⁵⁰⁾ Jakob Ceporin oder Wiesendanger, von Dynhard, gegeboren 1499, war nach Studien in Röln und Wien und als Schüler Reuchlins in Ingolstadt Korrektor in Vasel geworden, wirkt seit dem Juni 1525 als Lehrer des Griechischen und Sebräischen an der Stiftsschule am Großmünster in Zürich, starb aber schon am 20. Dezember desselben Jahrs.

⁵¹⁾ Theodor Vibliander oder Buchmann von Vischofszell, zuerst Gehülfe des Mykonius, 1531 Professor des Sebräischen am Carolinum in Zürich, 1560 wegen seiner Saltung gegen Calvin zum Rücktritt genötigt, starb 1564.

formation nach außen kundtun und den Untertanen gegenüber begründen sollte. Saller sollte auch buchstäblich an seinem eigenen Leib den Widerwillen des Verner Landvolks erfahren, das sowohl aus sozialen und politischen wie auch aus inneren Gründen über die Einführung der Reformation grollte und in einigen Gegenden sich gegen die neue Ordnung erhob. Man muß sich diese besonders im Oberland hervortretende Stimmung des Vernervolks vergegenwärtigen, um die Zurückhaltung Verns während der beiden Rappelerkriege zu verstehen. Wolfgang geht über die sich erneuernden Veziehungen seines Vaters mit Vern nur kurz hinweg.

"Alls die Serren von Vern anno 1528 ein Disputation und zu derselben die nechsten Vischof, Prelaten und beidersyts fürneme, glehrte Leuth bschrib, zog er für sich selbs auch dahin, zu sehen und zu hören, wie es mit der Disputation ergienge, besonders wyl er by sondern Personen noch vil Guts wußte zu schaffen ⁵²). Nachdem die Disputation zu Vern geendet und die Wahrheit des Evangelii erhalten, und die Oberkeit zu Stadt und Land angfangen reformieren, habend die von Frutigen gar lang hinder sich ghalten und nit dran wöllen. Derhalben die Oberkeit geratschlaget, was mit ihnen fürzunehmen, und der Meinung war, daß man sich mit einem wesentlichen, geschickten Mann versähen sollte, der sy möge mit Güte gewinnen. Ward auch an Serren Saller gerathen, wyl er ihnen von Unseltingen noch gar wohl bekannt war. Deß hat ein ehrsamer Rath von Vern zu ihm hinauf gehn Zürich gschickt Seckelmeister Tillmann ⁵³) und den alten Venner Manuel ⁵⁴), ine darzu zu erbeten. Er wolt

⁵²⁾ In dem, 54 Namen zählenden Verzeichnis der zürcherischen Teilnehmer an der Disputation steht als der fünfundfünfzigste "Hans Haller, Belsser, Zürich." Berner Aktensammlung, 600.

³³⁾ Vernhard Tillmann, 1516 des Großen, 1525 des Rleinen Rats, 1526 Begleiter Berchtold Hallers nach Vaden, 1527 Seckelmeister als Nachfolger seines Schwiegervaters Lienhard Hübschi, lehnt 1528 die Wahl zum Vorsissenden der Verner Disputation ab, 1529 Lieutnant des Schultheißen von Erlach im Rappelfrieg und Abgesandter an die Friedensverhandlungen, 1533 zum Rücktritt aus dem Rat genötigt, weil er in Freiburg beim Aveleuten, "das Hütle abgezogen", 1535 rehabilitiert, 1539 Mitglied des neuerrichteten Schulrats, starb 1541.

⁵⁴⁾ Wenn Wolfgang Saller den nach Zürich abgeordneten bekannten Künstler und Staatsmann Niklaus Manuel als alten Venner bezeichnet,

aber hinder synen Serrn von Zürich, von denen er erst belähnet war, nüt fürnemmen, hat darumb die Serren an sy gewisen. Als es nun die Serrn von Zürich bewilliget, ist er hinyn gezogen. Wie aber die Rathsgesanten von Vern mit ihm gen Frutigen gezogen und ihn fürstellen wollten, hand sich die Landleuth so lätz gestellt, daß die Serrn und er da dannen entwychen mußten."

In dieser Angelegenheit bestehen einige Unklarheiten. Satsache ist, daß der Rat von Vern am 30. Mai 1528 Manuel beauftragte, mit Kaller in Zürich zu reden, "ob er gan Frutingen wöllt 55). Eine solche Anfrage muß aber schon vorher ergangen sein, denn am 20. Mai beschloß der Rat von Zürich, Haller solle bewogen werden, die Pfarrei Frutigen zu übernehmen. Weigere er sich, sei ein anderer Prediger für diesen Posten ausfindig zu machen 56). Manuel verreiste von Bern offenbar am 1. Juni, denn der Brief an Zwingli, den Berchtold Haller ihm mitgab, ist vom 31. Mai datiert. Aus diesem Briefe ergibt sich, daß, ob auch der Bernerrat Sans Kaller zu berufen wünschte, Berchtold Kaller den Gesandten Manuel angelegent= lich gebeten hatte, zuerst mit Zwingli Rücksprache zu treffen. hatte auch Zwingli wissen lassen, daß wenn er dem Prediger Zink⁵⁷) vor Kaller den Vorzug gebe, er damit einverstanden sei, immerhin unter der Voraussetzung, daß man darüber mit Manuel rede. Es scheint somit, daß Verchtold Kaller ebensogerne oder lieber einen andern Prediger von den Zürchern erbeten hätte, als den vom Berner Rat in Aussicht Genommenen. Aber es blieb dabei, und Kaller traf in den ersten Tagen des Juni in Bern ein, von wo er um den

befindet er sich im Irrtum. Manuel, seit 1510 des Großen, 1528 des Kleinen Rats, 1523 Landvogt von Erlach, 1528 Mitglied des Chorgerichts und Venner zu Gerbern, starb 1530 im Alter von erst sechst undvierzig Jahren.

⁵⁵⁾ Ist angesechen, das her Manuel mit Haller Zürich reden soll, ob er gan Frutingen wöllt, die pfarr versechen. R. M. 217, 274.

⁵⁶⁾ Strickler, Aktensammlung I, 630.

⁵⁷⁾ Franz Zink, von Einsiedeln, studierte 1496 in Tübingen, 1501 Magister der Künste, wirkte als Raplan des Stifts Einsiedeln an der Berufung Zwinglis zum Leutpriester daselbst mit, 1518 Pfarrer in Freienbach, 1528 Teilnehmer an der Bernerdisputation, 1531 Pfarrer in Zurzach, starb 1531.

9. des Monats in Begleitung des Ratsherrn Jakob Wagner⁵⁸) nach Frutigen verreiste⁵⁹). Die Bevölkerung war entschieden altgläubig gesinnt, auch in den katholischen Streitschriften nicht ganz unbewandert, wurden doch in Frutigen Schriften Dr. Ecks gelesen⁶⁰). Der Empfang den Kaller fand, war weit unfreundlicher, als Wolfgang ihn schildert. Das Kaus, in dem er mit seinen Begleitern abgestiegen war, wurde während der Nacht von dem erbitterten Volk belagert und erstürmt, und Kaller erlitt Mißhandlungen, an deren Folgen er noch längere Zeit zu leiden hatte⁶¹). Am 16. Juni trat er mit dem neugläubigen Benner Zürcher von Frutigen in Bern vor den Rat und gab Bericht über die Erfolglosigkeit seiner Sendung⁶²). Am 17. Juni wurde er mit einem Schmerzensgeld entlassen und kehrte wieder nach Zürich zurück⁶³).

In seiner Stellung als Selfer scheint er sich wohl bewährt zu haben. Über seine Tätigkeit vernehmen wir, daß er im April 1528 an einer Synode in Zürich teilgenommen hatte, und daß ihm, weil er die meisten zum Tode Verurteilten zur Richtstätte begleitete, wozu er besonders tauglich war, am 6. Mai desselben Jahres von der Vesoldung des Leutpriesters Schmid, dem eigentlich diese Amtspssichten obgelegen hätten, zwei Eimer Wein und zwei Mütt Kernen angewiesen wurden 64). Wohl seinen Erfahrungen, die er im Verkehr mit den Täusern erworden hatte, verdankte er es, daß er im Dezember 1528 dem Religionsgespräch Iwinglis mit Valthasar Submair beigezogen wurde 65).

⁵⁸) Jakob Wagner, 1520 des Großen, 1527, 1531, 1541 des Kleinen Rats, 1526, Ohmgeldner, 1536 und 1544 Benner.

⁵⁹) Ser Saller ein raßboten, in ze investiren der pfarr zu Frutingen. Ser Wagner. RM 217, 297 = 8. Juni 1528. Verner Aktensammlung 730.

⁶⁰⁾ M. R. vernemen, wie der tschachtlan einen statthalter gesett, namlich den schriber, der nun zufart und Ecken büchli list. RM 217, 95 = 3. April 1528. Verner Aktensammlung, 681.

⁶¹⁾ Untiquitates Bernenses II 393, Staatsarchiv Bern.

⁶²⁾ RM 218, 15 = 16. Juni 1528; Berner Aktenfammlung, 741.

⁶³⁾ Ser Saller jegmal wider heimzien; doch warten das man im X guldin. R M 218, 20 = 17. Juni 1528; Verner Aktensammlung, 742.

⁶⁴⁾ Egli, Aktensammlung, 602 und 616.

⁶⁵⁾ Vadianische Brieffammlung III, 128.

Um 12. September 1528 ist Haller auf die Pfarrei Bülach berufen worden 66). Die ihm damit übertragene Aufgabe war eine verant= wortungsvolle. Über diese Wirksamkeit hat sein Sohn ausführlich berichtet. "In Bülach zog er mit großer Sanftmütigkeit den Kilchgnossen (Kirchgemeinde) wider zusammen, der durch die Teuffer fast zerrütet war und wie Serr Anthoni Wyßhaubt 67), Schultheß Seewer 68) und Vogt Megk 69) vil erzellt, luffend die Teuffer anfangs heuffling herzu, hörtend ihn gern predigen, schrauwend auch uff dem Rilchhoff, vor dem Rathaus und wo viel Volk, sy solltend gohn und flyffig losen, dann dieser were ein Mann, der von Gott gefandt und Lehr recht führen konnte, und ob andere gleich mit ihnen redtend, sy solten warten und ihn nit 3'fast rümen, dan er bald hinder sy tommen wurde, giengen sy doch nüt desto minder ernstlich an syne Predigen. Da er nun alle Sanfftmütigkeit gegen ihnen braucht und die Fehler fründlich zeigte, liessend sich vil wysen. Weliche aber gar hartnäckig, woltend nit mehr zu ihm gohn und schrouwen undrem Volk, der Teuffel hette ihn zu ihnen getragen. Wie wohl er auch darumb nit nachließ, dardurch er auch der Widerspennigen vil er= gwunnen, bis Gott Gnad gab, daß by synem Leben, da er nun 3 Jahre dagesyn, das Teufferthumb by nohem gar erlöschet.

Nebendt denen begegnet ihm das ander von denen, so noch wol am Papstumb waren, vorab von den Caplanen, so noch vom Papstumb übrig und ihren Unhängern, dann die Rirch zu Bülach nebendt der Pfahr auch 7 Caplanen gehabt. Dise aber gwan er mithinzu mit Fründlichkeit. Unter denen besaß Serr Untoni Wyßhaupt von Neutilch uß dem Schaffhauserbiet die S. Ottmar Capellanenpfrund. Der war gar wol am Evangelio und an ihm auch bis in den Tod, dessen Freundschaft und Bystand ihm vil liebs bracht hat. Es war

⁶⁶⁾ Egli, Aktensammlung, 643.

⁶⁷⁾ Anton Weißhaupt von Neunkirch war 1519 Kaplan in Bülach, versah von da aus Stadel, wurde 1529 Pfarrer daselbst und starb 1567.

⁶⁸⁾ Sans Seewer von Bülach erscheint als Schultheiß 1505, 1511, 1513, 1515, 1517, 1522, 1524, 1528.

⁶⁹⁾ Vogt Megk von Bülach fagte am 4. Oktober 1543 als Zeuge aus, er sei schon vor 50 Jahren zu Acker gefahren. Er lebte noch am Zinstag nach der Herrenfastnacht 1550. (Gef. Mitteilung von Herrn Dr. Hegi).

ihm aber gar widrig der alte Pfarrer Rollenbutz⁷⁰) und hielt mehr mit denen, die wider die Warheit und gute Ordnung warend, hat ihm vil Unruhen gemacht, wie wol er sich in all Wäg gar gebürlich und synem Stand und Ehren gmäß sich gegen ihn erzeigt."

Alber die größten Schwierigkeiten kamen von einer andern Seite her. Es waren die Säupter der Gemeinde, die sich ungern unter das Regiment ihres Pfarrers beugten. Über die Rämpfe Sans Sallers mit diesen Widersachern müssen die Erinnerungen in der Familie des Pfarrers besonders lebendig geblieben sein, wie die Erzählung Wolfgangs beweist.

"Das bost und meest begegnet ihm von denen, die die besten syn solten und zu Bülach die Fürnemsten waren, unter denen Marx Binkli der Schultheß selbs und etliche Neuner und Kirchenpfleger. Und das bschach umb 2 Ursach wegen: 1) Daß sy der Ehr und Zucht gar abhold und gar ein rauw vertrunken Leben führtend, da er ihnen pnredt und sy es nit lyden, noch gemeisteret syn woltend, mußtend es aber nüt desto minder haben. Dann wie pffrig er aspn, ein christlich Wäsen ze pflanken, erscheint auch uß dem, daß er am Sonntag umb 3 Uhren auch alleweg ein Abendpredig hielt, das vor niemals bschehen, damit er d'Welt dest eh vom Wyn und Wirtshäuseren brecht und das junge Volk ab der Gaß zur Kilchen geführt wurde. 2) Die Verwaltung des Kirchenguts. Da die Kilchen ihr schön Ankhommen hat und durch Absterben der Caplanen je lenger je mehr zufiel, giengen sy mit demselben Gut umb nach ihrem Gfallen. Das wolt er aber als der rechte Pfarrer nit aschehen lassen, deßwegen er vil Stryt mit ihnen darumb haben müssen. Sat aber by der Oberkeit, Junker Jörg Göldi und Meister Ulrich Kambli gute Hilff funden. Es hat auch Burgermeister und Rath ein Schryben an ihn thon in End des 1530 Jahres, uß dem zu sehen, wie hefftig

⁷⁰⁾ Ulrich Rollenbut, schon 1519 Pfarrer in Bülach, wurde 1528 abberusen unter Zusicherung eines Leibgedings. Da er in Bülach blieb und seinen Einsluß gegen Saller geltend machte, wurde er im Alpril 1531 ermahnt, in die Stadt zu ziehen, freilich ohne Erfolg, versach er doch von Bülach aus von 1534—1537 die Pfarrei Niederhasle. Es war wiederholt über ihn geklagt worden, er besuche den Gottesbienst der andern Prediger nie, sei geizig, hoffärtig, ein schlechter Erzieher und schmähe das Andenken Zwinglis.

syne Widersacher wider ihn sich yngelassen und wie guter Schirm und Ruggen ein ehrsame Oberkeit ihm ghalten."

Unter diesen Gegnern, die Haller viel zu schaffen machten, tritt der Schultheiß Bingli "als der fürnemst im Spill" in der Schilde= rung Wolfgangs besonders scharf gezeichnet hervor, "fast unrüwig, ein zäch Mandli, fräch und fräffen, dem nie recht lag, was immer die Herren von Zürich machtend. Er wolt gut des Glaubens geachtet inn, und war aber wenig darhinder, redte vil, der allt Pfahrer were unbillig abgstoßen worden. Redt vil wider Meister Ulrich Zwingli, und was man zu Vottenbrot geben wurde, so er erstochen wurde. Und wil er Schultheß, hat er synen Anhang von den Fürnämen, auch von ihrem Schryber und etlichen Neunern und macht mit dem Rilchengut gar vil Unruhen. Deß ward er gfänglich in Wellenberg gführt, damit man synen Sachen uff den Grund keme und synen Anhengern den Hochmuth beugen möchte. Aber by den Unruhigen spines Anhangs schlug das Feuwer erst ins Tach, legtend d'Schuld alle uff den Pfarrer, wolten ihn drüber todt haben und brauchtend groß Fräfel."

Alber die Obrigkeit in Zürich ließ den Vorkämpfer ihrer Ordnung im Geistlichen und Weltlichen nicht im Stich. In einem scharfen Schreiben an die von Vülach mahnte sie: "Demnach sich Span und Stöß erhoben zwüschend unserem Predikanten Serrn Iohann Kaller eins= und den neun Rilchpslegern andertheils, möchte, wie es uns fürkombt, unserem Pfarrer allerlei Unwillen und Findschafft uff den Kals wachsen. Wyl er aber sich bishar als ein frommer tapferer Wann in Verkündigung göttlichen Worts und sonst verhalten, so wollen wir auch sampt und sonders vermanen, mit Ernst ein gethreu und gut Uffsehen uff ihn ze haben und ihm wider Recht nüt Gwaltigs und Nachtheiligs mit Worten oder Werken nit beschehen lassen, sonder ob etliche unrühige Gesellen under euch weren, die abzestellen, so lieb einem jeden, unsere schwere Ungnad und Straff zu vermyden. Frytag vor Reminiscere 1531."

Um folgenden Tage, am 11. März, ging ein Schreiben von der Obrigkeit an Kaller ab, daß er am folgenden Tage auf dem Rathaus in Zürich erscheinen, und mitbringen solle, "so umb des Binklis Kandel Bricht geben könnten." Die Verhandlungen führten zu einem heftigen Auftritt. Vinkli fuhr auf Kaller los mit den Worten: "Und

eben du, Pfaff, din Nasen auch in der Kilchen Gut und alle Dinge stieße und welte si gern darumbbringen, und er hette kum 3 Tag Sus ghept und neme sich von vil Gwalts an." Saller aber antwortete, "daß er ghandlet wie ein Viedermann und nütit von der Kilchen Guot vertan, und ir handletind aber nit wie biderw Lüt"71). Das Urteil siel zur Zufriedenheit Sallers aus. "Als sich nun uff Vintzli allerlen befand, daran ein Oberkeit groß Mißfallen empfunden, ward er abgesett und ein anderer an syn Statt, darauff die Sach in allweg besser ward. Es starb auch der alt Undervogt Kern, an dessen Statt ein anderer erwelet ward, der sich fast zu ihm that, darauf die Sach in allweg besser ward."

Hallers Eifer in der Führung des Pfarramts wie in seiner wissenschaftlichen Fortbildung scheinen in diesen Zeiten der Anfechtung nicht gelitten zu haben. "Neben synen obligenden Pfarrgschefften studiert er flyßig Tag und Nacht, prediget mit großem Flyß, wie es stabt by spinen Annotationibus und Glossis, die noch vorhanden. Und wyl die nechsten Serren des Regenspurger Capitels, darin auch Bülach war, im Brauch hatten, zu 14 Tagen in ein Colloquium zusamenzukommen, sich mit einanderen zu ersprächen umb Sachen, ihre Kilchen und Dienst betreffende, kamen sy mehrentheils umb Glegenheit willen zu Bülach zusammen und hattend angesehen, daß allweg einer under ihnen ein Sermon oder theologische Letgen halten solte, darin er, wann es an ihn kam, derastalt erzeigt, daß die nechsten Predikanten begerten, daß er ihnen alle Wochen ein solche Lection halten wolte, damit sn dest bas sich erbesseren kontend. Deß er ihnen zu Willen ward, und haben sy dise Letgen mit großem Flyß mehrtheils alle Wochen bsucht und sich also geübt. Serr Antoni Wyßhaubt, Caplan St. Othmarspfarry zu Bülach, ein junger Mann, hat nit vil gstudiert, doch war er an der Wahrheit gar pffrig und Balthafar von Eglisau?2), so sich vom Studieren by der Reformation gelassen und ein Schuhmacher gelernet, der hat zimlich wol studiert, hat ein fyn Ingenium. Dise zog er für und für zu ihm und instituiert sy mit sonderem Flyß, daß in zu Zürich eraminiert und zum Kilchendienst zugelassen wurdend.

71) Egli, Aftenfammlung, 747.

⁷²⁾ Valthafar Stoll, schon in den zwanziger Jahren Raplan in Eglisau, wurde 1532 Vikar und 1535 Pfarrer in Regensberg, wo er 1551 starb.

Sansen synen elteren Sohn hielt er mit ernstlicher Unterrichtung daheimen. Mit Verwunderen syner Serren und Fründen, die uß der Stat kamen, in zu besuchen, und wyl er ein syne, gschickte Sand hat, zu schryben, überauswol Latyn, schrib er ihm selbs ein großbögig latyn Testament mit zimlich breiten Marginalien und wyt von einanderen, daß er syne Unnotationes und Glosses darzu verzeichnen konnte, welches er vil zu synen Predigen und auch den Letzen gebraucht, welches ein sonderbar Warzeichen großen Issers und Flyßes an ihm gewäsen ist."

Zu den Besuchern des Pfarrhauses Bülach gehörte auch der Augsburgerprediger Johann Ehinger 73), der sich noch 1546 dem ältern Sohne Kallers gegenüber anerkennend über die theologischen Renntnisse seines alten Jugendfreundes aussprach. Tropdem scheint es ihm an Gegnerschaft auch in der stadtzürcherischen Geistlichkeit nicht gesehlt zu haben, wie folgender Vorfall beweist.

"Es war an einem Synodo die Thur an ihm, da warend etliche uß nit gutem Willen, die anzeigten, er hette ein hübsch köstlich Haus in der Statt, der doch ein Vertriebner gsyn umb des Evangelii willen, das seige dem Exempel der Apostlen nit glych. Das ward ihm vor gsäßnen Synodo von Meister Leo Jud⁷⁴) Pfarrer zu St. Peter anzeigt, als ob er großen Ärgernuß damit gebe, worauss er Ursachen erzellt, warumb ers kausst, und sich anerboten, solte er mit einigem Intlichen Ergernuß geben, wolte er ehe gar nichts haben. Und nach vollendetem Synodo, als er sich Verkausst ließe vermerken, kausst ihm ab Heinrich Aberli, der Goldschmid von ger in gringem Wert warend, wiewol er den schönen oberen Saal mit den Creusbögen auch darin hat erbauwen."

⁷³⁾ Johann Chinger, von Lauingen, Prediger an der Seiligkreuzkirche in Augsburg, wurde 1551 wegen Widerstands gegen das Interim ausgewiesen und hielt sich einige Zeit in Bern auf.

⁷⁴) Leo Jud (1482–1542), der bekannte Bibelübersetzer war seit 1523 Pfarrer zu St. Peter in Zürich.

⁷⁵⁾ Sans Seinrich Aberli, der Goldschmied vermachte am 14. Oktober 1553 das Saus seiner Gattin Margaretha Müllerin zum Leibgeding. (Gemächtsbücher Bd. VI, 311, 185. Staatsarchiv Zürich. Gef. Mitteilung von Serrn Corrodi Sulzer).

Es schien, als rechnete Saller damit, noch auf Jahre hinaus in Bülach zu bleiben. Schon hatte er Grundbesitz daselbst erworben 76), als die Ratastrophe von Rappel über ihn und sein Saus hereinbrach.

"Im 1531 Jahr zu angehndem Llugsten erschin ein großer Comeet mit einer flackenden Ruten. Denselben besahe er vil mit synen Fründen, vorab Serr Untoni Wyßhaubt und Schultheß Meyeren⁷⁷), führt auch uff Abend allweg syne beide Rnaben Sans und Wolfgang in den Pfarrhoff hinab, zeigt ihnen den, damit sy könsttig daran gedenktend. Er legt ihnen auch allweg aus, daß er ein schwere Seimsuchung Gottes bedeute über syne Rirchen, mit deren er auch gern umb Gottes Willen wölle lyden, wie es dan auch beschehen. Dann als sich der Unfrid zwüschend Zürich und Vern an einem und den fünf Orten am zweiten Theil täglich mehret und die Proviant ihnen abgeschlagen, daran es sast übel war, zogen die fünf Ort aus am 8., 9., 10. Oktober, sameleten sich gehn Jug. Den 11. zogen sie gehn Cappel.

Also am 10. Oktober uff den Albend kam eylende Botschaft: Wer zum Statfändly ghöre, sölle zur Stund uffhin, und die zum Panner auch am Tag verruken. Also thet er sich von Stund an in syn Harnisch, gnadet der Mutter, die fast krank lag, und synen Knaben und zogen im Namen Gottes dahin. Hans aber, der elter Sohn zündt ihm zum Rathauß fürhin mit einer Laternen, allda sich die ersten samletend, mit denen er zogen.

Also kamen sy gleich nach Mittnacht in die Statt und zu angehndem Tag gehn Capell, da sy das Fändly funden uff den Rhein zu Schüren, allda uff den Abend desselben Tags die Schlacht be-

⁷⁶⁾ Wolfgang schreibt: "Drauff kaufft er zu Bülach ein gute Juchart Reben von Andreas Schumacher. Die hand wir bhalten bis in das 1556 Jahr, in dem unser Stiefvater, der Wirt zum Ropf' gstorben und ich die Mutter zu mir heim in die Stadt in die Probstey zogen. Da wolt die Mutter sie dem Bruder, so nun lang zu Vern gsyn syt dem 1548 Jahr, nit rathen, wyter zu behalten, derwegen er sy den Königs-holzeren zu khauffen geben." Nach Utzingers Angabe hieß dieses Grundstück im äußern Kröpfli, unter Rheinisweingarten gelegen, laut Kirchenzurbar: Hallersweingarten.

⁷⁷⁾ Aus dem Geschlecht der Meyer von Bülach haben vier von 1500 bis 1562 das Schultheißenamt bekleidet: Sans 1500—1514, Konrad 1532 und 1562, Seinrich 1534 und 1536, Andreas 1542 (gef. Mitteilung von Serrn Dr. Segi).

schehen, dan das Fändly uß dem Closter dahin gewichen und wartend des Feinds. Die Panner solte zytlich von der Stat zogen syn, kam aber erst zum Fändly umb die drei noch Mittag, als der Feind ob 8000 stark schon zum nechsten an ihnen war.

Man schikt mithin die Sach zum Angriff, der gieng an umb vier und ward dapfer gstritten und dem Feind vil Schaden gethan. Als sie aber überleüthet und der Feind auch bensents in die Unseren siel, wurdend sy zertrennt, und was sich dapferlich wehrt, das bleibt mehrtheils; die anderen wichend hindersich über den Graben.

Er war by der vordersten Ordnung, die uffem Alker stund am Wald zuhin, durch welchen die Feind angriffen, glych ob dem Virrbaum ynhin gegen die Straß, so daselbst überen goth, allda er auch gar noch by Meister Ulrichen Iwingli bliben und syn Stand bis an syn End dapfer behalten hat.

Vor dem Angriff in der Ordnung war er so noch by Meister Ulrichen Zwingli, daß er mit ihm reden kont, und als er gar still war, sprach er zu ihm: "Meister Ulrich, redend mit den biderben Leuthen, daß sy trostlich und dapfer seigend", darauff er geantwortet: "Gsell Sans, wir wöllend all trostlich und redlich syn, und Gott unsere Sachen lassen walten." Also bliben sy gar noch by einanderen. Solches hat offt erzellt Rleinhänsli Wydenmann 78), syn Sigerest, so nebend ihm gstanden, auch nidergstochen durch ein Fuß ob dem Knoden, aber hernach darvon kam und sich nebend us gegen Ebertschwyl versichleikt, wyl es in aller Notheyl gsyn.

Nebend der Wallstatt, da der Angriff beschehen uff der rechten Sand, so man gegen dem Closter gath, ist gsyn ein alter Reller, darob ein zergangen Tachstüeli; da hat man die, so uff dem Acker bliben, zusamengelegt. Zu denselben ist er auch begraben worden, allda er mit vilen frommen ehrlichen Leuthen der frölichen Ufferständnuß erwartet. Der Sans, wie er allwegen gar frombklich, ehrlich, yffrig

⁷⁸⁾ Im Rriegsrodel der Schlacht von Rappel 1531 kommt kein Wydenmann vor. Dagegen wird im Schuldenrodel des Herrn Thoman, Pfründers zu Bülach, 1525 ein Hans Wydenmann genannt (Akten Bülach A 111,1; Staatsarchiv Zürich. Gef. Mitteilung der Herren Dr. Hegi und A. Corrodi-Sulzer).

glebt, also ist er allda umb Gottes Ehr willen gstorben und synen Glauben mit seinem Tod, als er 44 Jahr alt gsyn, bezeuget 79).

Syne Mißgünstigen warend gar wol zufriden. Alber gottselige Leuth hatten groß Leid darüber und verstunden wol, daß sy einen frommen, dapsferen, treuwen Sirten verlohren, ohne daß es der Gmein Rilchen, Stat und Land in dem Unfahl gar übel ergangen. Ob aber gleich die von Bülach den Krieg, wie sy verachtlich redten, mit einem Baller (Seller) ußgericht und sy all überbliben, wolte Gott ihnen erzeigen, daß sy ihm darumb noch nit entrunnen werend, schickt under sy ein Sterbend, der in disem Stettli inert 2½ Monaten by 200 Perfonen hinzutt und bliben über 33 Seuser nit unberührt, unter denen eins das Pfarrhaus, in dem die Witwen mit Wolfgangen, dem jüngsten Knaben, allein wohnet."

Tage schwerer Prüfungen waren über die Familie gekommen. Sans, der damals achtjährige, der seinen Vater mit dem Laternchen zum Sammelplatz begleitet hatte, gedachte bis an sein Lebensende mit Wehmut des 11. Oktober. Aber der Verlust des Vaters und Gatten war nicht das Einzige, was die Pfarrfamilie von Vülach zu beklagen hatte. Die Abneigung breiter Volkskreise gegen den Religionskrieg äußerte sich auch in Vülach nicht nur in Schadenfreude über den Tod des Pfarrers, der wie andere seines Standes vom Volke sür die hereingebrochene Ratastrophe verantwortlich gemacht wurde, sondern auch in Ausbrüchen des Kasses, unter dem sogar die Sinterlassen zu leiden hatten.

"Daran war es aber noch nicht genug," schreibt Wolfgang, der erfahrenen Seimsuchungen gedenkend. "Dann im Stettli 1532 entstande eine schädliche Brunst am andern Tag nach dem neuen Jahr, am Bechteletag, ja Bacchustag, in der Nacht neben Konrad Meyers des Schultheißen Saus und ging also zu. Allernechst nebend dem

⁷⁹⁾ Bullinger erwähnt in seiner Chronif den Tod Kallers mit folgenden Worten: "Von Bülach uß dem Stettli kam nieman um, onet ir Predicant Kerr Johannes Kaller. Der war ein gelerter, getruwer und gar redlich Man und in Anfang der Reformation vertrieben uß Vernpiet von Anseltingen. Er verließ zwen Sün hinder im, Johannem und Wolfgangum Kalerum, welche fürnemme und trüwe Diener der Kilchen zu Zürich und Vern hernach wurdend. Die Vülacher aber sagtend, sy werind nitt zu thüwer diser Cappelschlacht kommen, dan sy hettinds ußgricht mit einem Kaller."

Pfahrhaus gegen dem Thor saß ein alter Schnyder, Illi Egli, der schankt Wyn und hat denselben Tag vil, die trunkend bis wyt in die Nacht ynen. Von denselben einer, Daniel Landolt, von Rorbas bürtig, so ein Intlang da dienet und gwybet und zu Saus gsyn, gieng von den anderen seiner Zächgesellen herab, villicht nach der Bauern Brauch, das Wasser zu lösen. Der stelt sich an den Zaun gegen dem Pfahr= hof, so zunechst by dem Saus war, und schren: ,Regg dich, regg dich, Haller, regg dich! Im selben saß Berr Matthys Bodmer 80), so ge= ordnet war, die Rilchen zu Bülach zu versehen, bis man den Pfahr= herr erwellte, im Pfahrhaus oben am Tisch am Nachtessen, auch Herr Hallers sel. Wittib und oben by ihren nebend dem Fenster Wolfgang, der jünger Rnab, dann Sans war schon in der Stadt Zürich, dann Junker Bernhard von Cham, Seckelmeister, hat ihn zu sich genommen nach des Vaters Tod. Wolfgang aber hört das Schrenen, wyl die Mutter und Serr Matthys mit einanderen redten und deß nicht achteten, und sprach zur Mutter: "Waß schrent also?" Der Berr Matthys stoßt in Enl hinder ihm den Laden uff, da schrent er widerumb folche Wort zum anderen Mal, daß fy gar wol verstunden, wie es Wolfgang vor auch verstanden hat. Die Mutter hub an weinen. Herr Matthys tröstet sy fründlich. Der aber das schantlich Trauergeschren getriben, hat auch den Tod im Haus ghan, und war ihm syn Wyb und mehrtheils alle Kinder aftorben grad derselben Tagen und lag der Todten Plunder noch in der Stuben herumb und etliches by dem Offen. Wie er nun spat und voll heimkommen und die Stuben nit wol warm, hat er ein Feuwer in Offen gemacht und desselben überheizt, daß es darvon in der Stuben angangen und gemottet und durchbrunnen, den Lufft gewonnen und schnell in Strauw und Heuw zu großer Brunft kam. Das nechst Haus an synem war Schultheß Seewers, so auch schnell, ebe man herzuenlen mochte, auch angangen und verbrann auch damit, und noch zwei andere darhinder an der Ringmauer. Der Ursacher der Brunft macht sich darvon. Als es nun zu gar starkem Feuwer khommen, kam Serr Unthoni Wyßhaubt in Pfarrhof gelauffen und vermant die Mutter, was sy lieb hette von Brieff und Silbergschirr, das solte sy eylends zu-

⁸⁰⁾ Matthias Vodmer (1504—1591), anfangs täuferisch gesinnt, 1531 Pfarrer in Bülach, 1533 am Pfrundhaus St. Jakob, 1540 Wädens= weil, 1551 Elsau, 1571 Dekan, 1578 refigniert.

sammen thun, so woll er dasselbe und den Knaben versorgen, befelicht auch ihr, sobald Meister Ulrichen Rollenbuten Baus, so damals der Helferen Saus, angienge, solle sy alles usem Saus hinden über die Ringmauer ußwerfen. Siemit nahm er, was die Mutter in ein Seckli zusammen thon, auch Wolfgang darmit und führt ihn mit ihm heim in syn Haus, so zimlich wyt von der Brunst war. Die Mutter aber trug im Saus, was sy mochte den ... (unleserlich) zu, so über die Ringmaur usgiengen, damit, so es noth thete, sy konnte usen werfen und etwas darvon bringen. Das Feuwer aber kam uß Gottes Gnaden nit wyter. Nun hat Herr Untoni Wyßhaubt zunechst by synem Saus einen Nachbaren, den Constenzer gnennt, welcher, wie es in allem Tod war, auch am Präften gar trank lag. Den wollten sp auch flöchnen uß Forcht, das gant Stettli verbrunnen möchte. Und wyl in der Gerwi, so an der Ringmauer stund, ein Thürli durch die Maur gieng uff den Graben, trugen sy Strauw und anderes hinaus, auch ein Bett, dahin legtend sy den franknen Mann in aller Relte nach den 12 in der Nacht. Zu demselben führt mich auch Serr Untoni Wyßhaubt uß synem Saus, und wie es fast kalt war, legtend sp mich zu dem Rranknen unter die Decken sammt dem Zeug, so ihm die Mutter hat zu flöchnen geben, allda ich by ihm gspn von den einen in der Nacht bis morndes zu heiterem Tag, bis das Feuwer wider gedämmt und man wyteren Schaden nit bsorgen mußt. Der Herr behütete mich, daß mir weder bim Costenker noch hernach nie nütid der Krankheit halber begegnet, daß ich mich offt forchtsamen Leuten selbs zum Inspel gegeben hab, wie unser Berr Gott wol auch mitten im Praesten einem behüten könne."

Die Witwe Sans Sallers hat sich bald darauf wieder verheiratet. Ihr Gatte, Sans Schärer, Wirt "zum Ropf", hat, nachdem der Schreiber Seinrich Steiner die ihm übertragene Vormundschaft der Sinterlassenen niedergelegt hatte⁸¹), als Vogt der beiden Söhne Sallers deren Vermögen treulich verwaltet⁸²). Ihre Erziehung übernahmen

⁸¹⁾ B VI, 334, 26 ff.

⁸²⁾ Uff Mitwoch nach Sant Gallentag anno 1534 ist uff Ansuchen Verena Zeerein wylandt Serr Hannsen Hallers etwa Predicanten zu Bülach seligen gelassene Wittwe und derselbigen jezigen eelichen Man Hannsen Schärer desselben Herren Hansen Hallers gelassen Hab und Gut, so uff sinen tödtlichen Abgang hinder im funden worden lut epnes schrift-

Freunde und Gönner der Familie. Die Mutter, deren zweiter Ehemann 1556 starb, zog zuerst zu ihrem jüngern Sohn in die Propstei nach Zürich. Als aber ihr älterer Sohn Dekan Kans Kaller in Vern am 28. März 1558 seine Gattin Elisabeth Rambli verlor, ist die Mutter zu ihm gezogen und blieb auch nach seiner Wiederverheiratung mit Alnna Glaner in seinem Kause, wert gehalten bis zu ihrem Kinschied, der in ihrem sechsundsechzigsten Altersjahr am 29. Februar 1569 er-

lichen Zedels, so Ser Sans von Laufen merteils uffgeschriben gehept, inn diß Schirmbuch im Byfin Miner Serren der Schirmvogten M. Cunradten Afchers und Johannsen Schönenbergs auch Serren Sekelmeisters von Cham schrifftlich uffzenchnet und was dasselbig gesin ist, volgt nun hernach: Item 80 klenn und große Bücher. Item enn Beth mit enner Federtegki und alle Zugehört, darin eegenanter Ber Sans felig glegen. Item desselben Serren Sansen gelassener Rinder Beth ouch mit ehner Federtegki und aller Zugehörd. Item 4 Summertegkinen. Item aber 1 Beth mit Rüffinen und Linlachen. Item 6 Treg cleyn und groß. Item aber 1 Spanbeth mit einem Loubsagk. Item zwo Gutschen. Item 12 zynnin Schüftlen cleyn und groß. Item 1 zynnin Teller. Item 5 Stigen clenn und groß. Item ehn kopferne Kanten. Item aber 1 Spannbeth mit ennem clepnen Betli und Laubsagk. Item an Werch 119 Wüsch. Item 6 Reffi cleyn und groß. Item 1 Wafferkeffi. Item 5 Safen cleyn und groß. Item 5 Pfannen clehn und groß. Item 2 Viertel. Item 1 Allmergi und 1 Schmalsattrog. Item 2 Rhü und 2 Int Ruh und 1 hürigs Ralb. Item 2 Stechfüw und 7 Ferlin. Item 3 Tisch. Item 1 Mälkasten. Item 1 schwarzen Rogk, Item 1 Aschfarw par Sosen und 1 Wammfell. Item 2 Brunnenkeffi. Item 2 kupferin Sandbegki. Item 3 Rergenstögk. Item 3 filberin Bächer. Item 1 höltzin Schalen obenumb mit Silber beschlagen. Item aber an Werch 111 Wisch und 71 Dokenn Ruften. Item 15 kleyni Jynnschüffelin. Item 20 Lylachen. Item 18 Tischlachen. Item 10 Tischzwechelen clepn und groß. Item 2 möschin Krüg. Item 8 Löffel mit Silber beschlagen. Item eyn Tägen, sind die Mässer mit Silber beschlagen. Item an Whn 23 Saum und 4 Viertel, so hinder Herren Sansen Saller seligen, als er tödtlich abgangen, funden und bif uff dis hürig Jar gewachsen ift. Item an Rernen 24 Mütt, an Roggen 4 Mütt, an Saber 20 Malter, so ouch uff Serren Sansen Albgang hinder im erfunden ift. Item 1 Juchart Reben. Item mer 80 Gulden bir Dr Herren Sanfen seligen erfunden, so im Beinrich Aberli bym Sus, so er m aberkoufft hat, schuldig beliben ift. Item mer 100 Pfund Pfennig Whlerwärung hinder Gerren Sansen erfunden, so jm sin Bruder Uh Haller schuldig ist. Doch verzinset man die nit mer, dann Ber Hans die Verzinsung mit etwas gedingen nachgelassen hat lut enns Brieffs mit deren von Wyl fecret Insigel besiglet. Und was dann die Vogtfolgte. Den Aufstieg ihres Sauses durch die ehrenvolle Laufbahn ihrer beiden Söhne hat sie noch erleben dürfen. Und so konnte nach Jahr und Tag Wolfgang Saller seine Aufzeichnungen mit den Worten schließen: "Siemit hat der gnedig Gott das verlassene arm Völkle wol behütet, ob er ihnen den Vater im Krieg umbkommen lassen, und ihm in diesen Tods- und Vrunstgefahren nüt begegnen lassen und sy der Serr fürhin auch gar gnedig in all' Weg hat benedent."

find an Susblunder und anderem Gut noch hand, stat hievor geschrieben, wie dan wol gehört hast. So hand sy noch eyn gemureten Stogk zu Thun und ander Ansprachen daselbs, ouch wie er, der Vogt, damit handlen soll, ist im unverborgen. Und ist Verena Zeererin bemelter Kinder Muter noch nit, wie der Bruch ist, umb jr Eegerechtigkeit verwisen worden (Staatsarchiv Zürich BVI, 334, 26 ff.).

Uff Mittwuchen Sanct Johann Baptisten Alabent anno 1540 gab Sans Schärer von Bülach Rechnung als ehn Stiefvatter und Bogt whlent Herr Hans Hallers seligen eelich gelassenen Sünen vor mynen Herren, den behden Schirmvögten Herren Landvogt Edlibach und Hans Holzhalb, jm Bysin Ali Hallers, der Anaben Vetter (Oheim) und Veren Zererin jrer Muter, und nach Abzug Innemen und Ußgeben plybt der Vogt den Anaben schuldig An Gelt: 325 Pfund 3 Schilling 5 Pfennige; An Whn vom 1539. Jar: 9 Som. Das Schirmgelt ist nit verrechnet. Den Vogtlon hatt er den Kinden uß vätterlichen Trüwen gschengkt. Und hat die Frow jm Houptgut und obbeschribner Schulden den dritten Theyl, und soll die Theylung austan, ung der ehn Anab, genannt Hans, widerumb anheymsch wirt (l. c., 205; Staatsarchiv Jürich, von Herrn A. Corrodi-Sulzer mitgeteilt).